

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonnabends erscheinenden „belehrenden Beilage“ vierteljährlich 15 Rar. Inserate werden bis Dienstags und Freitags früh 9 Uhr angenommen und kostet die gespaltene Sorpuszeile oder deren Raum 1 Rgr.

№ 9.

Sonnabend, den 31. Januar.

1874.

England und die kirchlichen Kämpfe Deutschlands.

Die Engländer waren es seit mehreren Jahren gewohnt, den festländischen Ereignissen gegenüber eine aus schwächlicher Unlust am frischen Handeln und hochmüthiger Selbstgenügsamkeit seltsam gemischte Zurückhaltung zu beobachten. So hatten sie auch die kirchlichen Streitigkeiten, die in mehreren Staaten ausgebrochen waren, ziemlich kalt gelassen. Sie meinten, daß ihre Verfassung und ihre Sitten ihnen ausreichenden Schutz gegen ultramontane Anmaßungen gewährten. Deshalb betrachteten die Engländer die Verwickelungen anderer Regierungen mit der römischen Kurie und den Jesuiten als ein ganz unterhaltendes Schauspiel, in welchem jedoch die Energie und Consequenz der Curie, gegen welche leider oft genug die Schwäche der meisten Regierungen traurig abstach, den Söhnen Albions imponirte.

Seit aber der Kampf in Deutschland einen ernstern Character angenommen, ist das anders geworden. Das protestantische Gewissen regt sich bei unseren angelsächsischen Vettern jenseits des Canals stärker als je zuvor. Sie sehen, daß hier von zwei gewaltigen Mächten ein ernstere, für die Geschichte der Welt entscheidender Kampf durchgekämpft wird; sie sehen, wie der Ultramontanismus sich vergifteter Waffen — der Lüge und Verleumdung — im Kampfe bedient, während die Regierung mit ruhiger Würde und unbeugsamer Festigkeit jeden Angriff abweist und sich endlich zu dem großen Entschluß aufrafft, in einem zusammenhängenden System von Gesetzen das Verhältniß des Staats zur Kirche gründlich umzuändern, um dadurch auch für die Zukunft Conflicten der beiden Gewalten vorzubeugen. Vergiftete Waffen verabscheut der Engländer von jeher, während die ruhige Entschlossenheit ihm stets bewundernde Anerkennung abnöthigt. So wandte sich also die britische Sympathie mehr und mehr der deutschen Regierung zu. Aus dieser Sympathie erwuchs auch das Verständniß für die weltgeschichtliche Bedeutung des Kampfes. Es entsproß daraus die Erkenntniß, daß der Ausgang der geistigen Fehde für alle christlichen Staaten, insbesondere auch für England, von entscheidender Bedeutung sein werde.

Zu dieser langsam Boden gewinnenden Erkennt-

niß trug wesentlich bei, daß sich im Laufe der neuesten Zeit der Uebermuth des Ultramontanismus, jede Vorsicht vergessend, den Engländern selbst in sehr unangenehmer Weise fühlbar machte. Herr Gladstone, der Leiter des Cabinets, hatte geglaubt, der irischen Geistlichen sich als Bundesgenossen bedienen zu können, sobald er ihnen Zugeständnisse mache. Das geschah denn auch. Aber nachdem die irischen Schwarzröcke erreicht, was sie erst wollten, verlangten sie mehr, als Gladstone ihnen bewilligen konnte. Sofort hoben sie das Bündniß auf und stellten sich an die Spitze der irischen National-Partei, welche die möglichst völlige Lostrennung Irlands von England erstrebt.

So hat denn auch der liberale englische Minister die Erfahrung gemacht, daß mit dem Ultramontanismus ein ehrliches Bündniß nicht möglich ist. Diese Erfahrung trägt nicht wenig dazu bei, den Engländern über die wahren Bestrebungen der Ultramontanen die Augen zu öffnen. Die Folge davon ist, daß die öffentliche Meinung, je lauer sie sich anfangs verhielt, nun auch um so entschiedener für Deutschland und seinen Kaiser als den wackeren Vorkämpfer im Kampfe gegen das jesuitische Kirchenthum Partei nimmt. Ganz England nahm die wichtigen Worte, womit neulich Fürst Bismark im preussischen Abgeordnetenhaus die ultramontanen Lügen und Verleumdungen zurückwies, mit wahrer Begeisterung auf. Alle Blätter sind seines Lobes voll.

Der jüngste und wir möchten sagen erhebenste Beweis der Sympathien Englands für unsern Kampf gegen Rom war das von vielen Tausenden besuchte Londoner Meeting, das am vorigen Dienstage Deutschland und seinem Kaiser galt. Wir geben darüber, was uns bis zur Stunde der Telegraph überbrachte. Prediger Cadmann eröffnete die Sitzung durch ein Gebet; bezüglich der Freiheit und der Privilegien, welche England genießt, erflehend, daß der deutsche Kaiser dieselben Freiheiten seinen Unterthanen erringe. Der Präsident kündigte dann den Empfang unzähliger Zustimmungsbriefe aus allen Weltgegenden an, darunter von den Erzbischöfen zu Canterbury und York, von 337 Parlamentsmitgliedern, von 1200 Geistlichen verschiedener Religionen und 60 Provinzialstädten. Der Zweck des Meetings sei ein zweifacher: Sympathieausdruck für Deutschland und Erweckung Englands aus seinem lethargischen Schlafe zur kühneren